

Broken.heart.collector

A very eclectic and highly fascinating album! Elegant, artful, hauntingly emotional, as well as rough, industrial, brutal and cynical. Chanson styled songs meet with experimental music and Noise-Rock

(from internet)

Reviews from concerts, and of record itself:

Daniel Pabst, <http://wecrosscountry.wordpress.com/tag/rezension/>, brut – klingt.org festival – jänner 2010 Ein zweiter Höhepunkt war die Allstar Band „broken heart collector“ mit raumschiff engl/mayer/elektrogitarre, ratti derhunt/bassgitarre, dd kern/schlagwerk, maja osojnik/gesang und susanna gartmayer/bassklarinetten. Vielleicht könnte man das stilistische Konzept der Band mit Sonic Youth vergleichen. Der Kern der Band sind die Protagonisten der Band BulBul, erweitert durch 2 beängstigend energetische Frauen – Maja Osojnik/Susanna Gartmayer. Auch hier prallen viele Genres aufeinander und verschmelzen zu einem reifen Klangkörper der voller Trauer in leisen Momenten, voller Wut in lauten Momenten, aber in jedem Moment authentisch schockiert.

Viennese Waltz, Words on music by Richard Rees Jones, Broken Heart Collector, Vienna Rhiz, 30 November 2010

The Rhiz was packed out for this appearance by what, as far as I can make out, is a fluid unit consisting of fun-loving improv-noise-rock trio Bulbul together with Maja Osojnik on vox and devices and Susanna Gartmayer on reeds. Bulbul seem to relish being fronted by slightly unhinged female singers: cf. 2008's gig at the Rhiz at which the group gave repeated depth and colour to Carla Bozulich's angular vocal interventions. Osojnik was, if anything, an even more arresting presence than Bozulich had been, while her dramatic and surreal texts were thrown sharply into focus by Bulbul's splintering sonic constructions and Gartmayer's restlessly agitated reeds work.

Seit Donnerstag lockt das Popfest Wien wieder auf den Karlsplatz, "Singet, ihr Vögel!" Von Andreas Rauschal (...) Zu Aushängeschildern wie Gustav, die als Juwel im Line-up mit diskursaffinen Laptop-Kompositionen funkelte, gesellte sich mit broken.heart.collector und deren fahrigem, "Hören mit Schmerzen" und Free Jazz verbindenden Noise-Rock auch noch zu Entdeckendes (...)

Robert Rotifer, Popfest 2011 Broken Heart Collector blowing the roof off. Reminds me a tiny bit of Liars, only, dare I say it, much tighter.

Christian Stiegler, Doktor für grenzwertiges Wissen, Freak-Shows und Musik, die farblich zu Herbstlaub passt, fm4 radio Auf eine gewisse Weise verstörend ist auch das Treiben im brut, der Spielstätte für Soundexperimente, das lässt sich schon am Line Up ablesen. Broken.Heart.Collector führen neben Crazy Bitch in a Cave und Cherry Sunkist die heutige Riege der Künstler unter der Discokugel im brut-Raum an. Stickig ist es, geraucht wird an allen Ecken, Rauch kommt sogar von der Decke, es riecht nach Umbruch. Broken.Heart.Collector, angeführt von Sängerin und Allroundtalent Maja Osojnik, beginnen mit einem krachenden Percussiongewitter, der Schlagzeuger imitiert kurzfristig eine Drummachine, verzerrte Riffs bröseln sich auf, immer wieder gebrochen mit jazzigen Zwischentönen. Die

Musik ist schwer zu fassen, sie reicht von elektronischen Improvisationen bis zu Experimental-Rock.

Michael Ternai, Mica Austria Maja Osojnik, Susanna Gartmayer, derhunt, Raumschiff Engelmayer und DDKern - alleine schon die Namen der an diesem Bandprojekt beteiligten MusikerInnen versprechen ein höchst spannendes und ungewöhnliches Hörerlebnis. Und genau ein solches ist das selbstbetitelt und bei Discorporate Records erscheinende Erstlingswerk von BROKEN.HEART.COLLECTOR auch geworden. Was auf dem Programm steht, ist eine von jeglichen stilistischen Begrifflichkeiten befreite Klangreise im Geiste der Avantgarde. Innovativ, vielschichtig, atmosphärisch, dunkel, komplex, schräg und heftig. Auf jeden Fall das genau Richtige für jene, die sich stets auf der Suche nach dem Unkonventionellen und Neuen befinden. Nun, wer die bisherigen Projekte der fünf Protagonisten dieses außergewöhnlichen Bandprojektes kennt, dem ist klar, dass man bei der Beschreibung der Musik von BROKEN.HEART.COLLECTOR mit herkömmlichen Kategorisierungsversuchen nicht allzu weit kommen wird. Hier sind, und in diesem Fall trifft die Zuschreibung ausnahmsweise tatsächlich zu, durch die Bank musikalische Freigeister am Werke, die mit Grenzziehungen zwischen den Stilen nicht wirklich viel am Hut haben. So gibt es wohl kaum ein Genre, in dem sich Maja Osojnik (Rdeča Raketa, Maja Osojnik Band, FruFru, Subshrub) nicht schon einmal versucht hat. Egal ob nun im Jazz, in der zeitgenössischen Musik und Improvisation, in der Elektronik, im Pop oder Volkstümlichen, die aus Slowenien stammende und ungemein wandlungsfähige Vokalkünstlerin und Bassflötistin schreitet mit einer solch eindrucksvollen Stilsicherheit durch die Musikwelten, wie es nur wenige andere können. Ähnlich unterwegs ist auch Susanna Gartmayer (When Yuppies Go To Hell, Gemüseorchester). Die in der heimischen Improvisationsszene überaus erfolgreich agierende Bassklarinetistin ist ein wunderbares Beispiel für eine Künstlerin, die in ihrem Tun stets danach bestrebt ist, Wege zu beschreiten, die nach Möglichkeit immer weit weg vom Herkömmlichen führen. Bleiben die drei Herren derhunt, Raumschiff Engelmayer und DDKern, die unter dem Namen Bulbul mit ihrem höchst experimentellen und von jedem Scheuklappendenken befreiten Ansatz die Rockmusik zur wahren Kunstform erheben. Was BROKEN.HEART.COLLECTOR auf ihrem Erstlingswerk zelebrieren ist das Spiel mit dem nicht Kategorisierbaren. Die Art und Weise wie der Fünfer durch die unterschiedlichen Spielformen wandelt, deren Essenzen extrahiert und diese in einem vollkommenen, den herkömmlichen Musikbegrifflichkeiten entgegenstehenden Gesamtsound aufgehen lässt, ist schon ganz großes Kino. Die Spannweite der stilistischen Ingredienzen reicht von elektronischer Klangkunst über Improvisationen und Jazzanleihen bis hin zu hochenergetischen Experimentalrock-Interpretationen. Dazu kommt Maja Osojnik hinter dem Mikrofon, die in einem Moment die kühle, düstere Diva gibt, um im nächsten in hysterischen Schreieskapaden aufzugehen. Das wunderbare an den insgesamt 10 ungemein vielschichtigen Stücken ist, dass sie ihre Geheimnisse nicht sofort preisgeben, dass zu Beginn keine Voraussage darüber zu treffen ist, in welche Richtung die Reise letzten Endes tatsächlich gehen wird. Und genau dieser Aspekt macht die ganze Sache auch so spannend.

„BROKEN.HEART.COLLECTOR“ ist ein höchst intensives, atmosphärisch dichtes Hörerlebnis geworden, an dem Liebhaber experimenteller, avantgardistisch angehauchter Klänge mit Sicherheit ihre Freude haben werden. (mt)

Gerhard Stöger – Falter – 18.5.2011, woche 21/2011 Stellen Sie sich vor, das Jazz-Alien

Sun Ra wäre bei einer seiner intergalaktischen Reisen Anfang der 70er-Jahre durch ein Zeitloch gepurzelt und 2011 im Proberaum der Melvins gelandet. Die hätte er von den Noiserockavantgardisten zu einer abenteuerlustigen Trauemarschkapelle mit der Lizenz zum groovebetonten Haudrauf umgemodelt und ihnen eine Sängerin mit ebenso ausdrucksstarker wie unheilschwangerer Stimme plus eine Festplatte voll atmosphärischer experimenteller Elektronik verpasst. Ungefähr so klingt das schlicht mit dem Bandnamen betitelte Debüt des in seiner Eigensinnigkeit großartigen Quintetts Broken.Heart.Collector, bei dem die slowenische Sängerin Maja Osojnik gemeinsame Sache mit der Wiener Artrockinstitution Bulbul und der Klarinetistin und Saxofonistin Susanna Gartmayer macht. Als CD erscheint „Broken.Heart.Collector“ bei Discorporate, das steirische Liebhaberlabel Rock Is Hell kümmert sich um die limitierte Vinyl-edition.

Monsieur delire, <http://blog.monsieurdelire.com/>

Wow! Quel avant-rock puissant et fascinant! Ce groupe européen est dirigé par la chanteuse-hurluse slovène Maja Osojnik (de Rdeca Raketa et FruFru), accompagnée de la clarinettiste basse Susanna Gartmayer et du trio rock psychédélique heavy Bulbul (Raumschiff Engelmayer, Derhunt et Didi Kern – guitare, basse, batterie). Mélange de rock d'Europe de l'Est et d'explorations texturales brutes, qui fait penser simultanément à Uz Jsme Doma, Kampec Dolores, Zu et Sleepytime Gorilla Museum en mode impro. Un premier disque qui m'a décoiffé et m'enthousiasme grandement. La découverte du mois pour sur! Sur les tablettes le 16 septembre.

Wow! What powerful and fascinating brand of avant-rock! This European band is led by Slovenian singer/screamer Maja Osojnik (of Rdeca Raketa and FruFru), accompanied by bass clarinetist Susanna Gartmayer and heavy-psych rockers Bulbul (Raumschiff Engelmayer, Derhunt and Didi Kern – guitar, bass and drums). A blend of rock from Eastern Europe and raw textural explorations that make me think simulatenously of Uz Jsme Doma, Kampec Dolores, Zu, and Sleepytime Gorilla Museum in improvisation mode. This debut album knocked me over and has me all hyped up. The discovery of the month for sure! Out September 16.

Jochen Rindfrey, <http://www.babyblaue-seiten.de>

Völlig zurecht ist dieses Album zum Tipp des Monats emannt worden. Dies ist nicht nur eines der beeindruckendsten Debüts des Jahres 2011, es dürfte auch in meiner persönlichen Jahresbestenliste einen der vorderen Plätze einnehmen.

Die österreichisch-slowenische Formation bietet eine wunderbare Mixtur aus jazzigen, noisigen und gelegentlich auch freiformatigen Klängen, die trotz des klaren avantgardistischen Einschlags eigentlich nie völlig strukturlos wird, gelegentlich sogar eingängige Bereiche streift (Another Heart Bites the Dust). Beständig brummen und knurren tiefe und tiefste Rohrblattinstrumente, dazu scheppert, kracht und poltert es beständig. Das Ganze ist von seltsam morbider Stimmung, erinnert des öfteren an The Book Of Knots, freilich ohne so depressiv zu klingen wie diese. Überhaupt, die beiden Carlas (Kihlstedt und Bozulich) sind wichtige Bezugspunkte dieser Musik, die Einflüsse ihrer jeweiligen Projekte sind unüberhörbar. Veredelt wird die Musik durch den wunderbaren Gesang der Slowenin Maja Osojnik. Mit ihrer dunklen, leicht rauchigen Stimme scheint sie einem Krimi der "schwarzen Serie" entsprungen zu sein, könnte dort in einer heruntergekommenen, verruchten Bar im Amerika der 30er Jahre auftreten, wo sie Philipp Marlowe den Kopf verdreht. Dazu trägt sie u.a. noch Bassflöte bei, auch ein eher seltenes Instrument in der Rockmusik. Tiefes Gebläse kommt bei mir immer gut an!

Ein grandioses Album! Ich hoffe, von dieser Band wird in Zukunft noch viel zu hören sein.

Mario Karl, <http://www.musikansich.de/>

Bulbul + X = verleiht Flügel?

Eine komplett neue Band ist **Broken.Heart.Collector** nicht. Zumindest ein Teil dieses Kollektivs ist bereits bekannt. Den Rumpf des Fünfers bilden die österreichischen Noiserocker Bulbul. Hinzu kommen Bassklarinetistin Susanna Gartmayer und die slowenische Vokalkünstlerin Maja Osojnik, die in ihrer Karriere schon so ziemlich alle Stufen von Volksliedern bis Avantgarde und Black Metal durchlief. Und diese nackten Fakten lesen sich durchaus interessant.

Dass man es hier nicht mit einer leichten Popplatte zu tun hat, dürfte klar sein. Vielmehr schufen **Broken.Heart.Collector** ihre eigene Twilight Zone zwischen den Eckpfeilern grooviger Rock und Noise, Hardcore, Jazz, Chanson, Prog. Gut und gerne kann man dem Ganzen aus Mangel an Alternativen den Stempel Avantgarde aufdrücken. Aber glücklicherweise klingt die Musik der Gruppe nicht zu verkünstelt, sondern sie wurde - wie es scheint - zum großen Teil aus dem Bauch heraus eingespielt. So tuckert der Bass immer schön vor sich hin, als würde er zum Tanz einladen, nur um einen später einen in die Kauleiste zu hauen. Klarinette und Gitarre versorgen die Rhythmen beständig mit interessanten und passenden Klangflächen. Nicht selten wurden die Instrumente im Geiste eines John Cage hörbar präpariert. An allen Ecken scheppert und knirscht es fast ohne Unterlass.

Und über all dem schwebt die Stimme von Maja Osojnik. Diese ist hier etwas mehr als „nur“ Gesang, sondern die Frau addiert der Musik ihre von osteuropäischer Melancholie geprägte Stimme wie ein weiteres Instrument hinzu. Überhaupt setzt sie ständig Akzente. Egal ob sie fast gefühllos ins Mikro palavert, sich ganz lasziv um das Geschehen schlängelt, im Stile alter, französischer Chansons zirpt oder wunderschön entspannte Melodien zum Besten gibt. Die Kompositionen selbst sind sehr abwechslungsreich, wenn auch anfangs nicht immer nachvollziehbar. Die Stimmungen sind vielfältig von leichtem Schweben mit Hang zur Hypnose, über begeisterndem Abrocken, bis zur absoluten Ekstase. Vergleiche mit den im Promozettel genannten ZU, Carla Bozulichs Evangelista oder dem Sleepytime Gorilla Museum sind durchaus angebracht. Also ihr Avant-Rocker der Republik: ihr wisst jetzt, wo es neues Futter für euch gibt!

Tobias Stalling, 15.9.2011, <http://www.alternativenation.de/tontraeger/review/broken-heart-collector-broken-heart-collector>

Rockalternativen sind lebendig. Dies ist die Hauptaussage, welche im Zusammenhang mit Broken Heart Collector und ihrem gleichnamigen Album getätigt werden darf. Denn in Zeiten, die immer wieder die Achtziger zitieren und imitieren, macht eine Annäherung an die Neunziger auch mal wieder Sinn. In diesem Jahrzehnt - Stichworte der diversen Hypes hießen unter anderen Grunge, Lo-Fi und Post Rock -, waren die Outsider, Loser, die Verletzten, Schüchternen und verzweifelt wie leidenschaftlich Lärmenden zwischenzeitlich an den Hebeln der Musikmacht. Als freigeistig agierendes Gruppengefüge sind die Zeiten, in denen Indie-Bands scharenweise zu Majorlabels wechselten, eine außerordentlich fruchtbare Fundgrube. Spröde und nahe der Auflösung rockt Broken Heart Collector. Dissonanzen und britzelnde Verzerrerklänge sind gewünschte Eigenheiten. Zudem spazieren die zumeist ausladend langen Stücke durch Anmutungen aus Post-Punk und Industrial, Art Rock und unterschiedlichen Improvisationsmusiken.

Diese Ballung der Experimente vergangener Jahrzehnte quietscht geradewegs an der bloßen

Nostalgieschiene vorbei. Denn, was früher oft sperrig war und Hörschmerzen bereiten konnte, verpacken die Kollektoren in muntere Lieder. Nie wird böse aggressiv gelärmt, nie ungehörig respektive unhörbar in wenig harmonischen Verzweigungen genervt, nie der rote Faden, welcher einzelne Songparts verbindet, verloren.

Kunstvoll und behutsam dekliniert Broken Heart Collector das Sonderbare. Experiment verkommt nicht zum Selbstzweck. Sondern behält den Spannungsbogen immer im Visier und möchte viel, viel Lied mit sich führen. Natürlich sind keine Neuerungen möglich, doch erneut überzeugt der Umgang mit verfügbaren Klängen und Klangkonstruktionen, Instrumentierungen und Formen aus der Vergangenheit.

Herzbruch mit der Stahlsäge, Von Andreas Rauschal, Wiener Zeitung

Debütalbum von broken.heart.collector. Wien. Der Name Maja Osojnik könnte bei Musikliebhabern unterschiedlichster Genres Assoziationen auslösen. Wir sprechen von Menschen, die sich aufgrund ihrer Sozialisierung in Sachen Hörgewohnheiten eventuell nicht so schnell im selben Konzertraum oder Lokal begegnen würden. Schließlich ist die 1976 im slowenischen Kranj geborene Sängerin mit einem Karriereweg auffällig geworden, der als breit gefächert noch unzureichend beschrieben ist. Die für ihr Studium der Blockflöte an der Universität für Musik und darstellende Kunst nach Wien übersiedelte Musikerin, die sich später auch in Sachen Jazzgesang akademisch fortbilden sollte, vertonte slowenische Volkslieder, widmete sich der Musik des ausklingenden Mittelalters wie jener der englischen Renaissance, wirkte zwischen Hardcore, Metal und Noise und ging elektroakustischen Improvisationen nach – um nur einige Beispiele zu nennen. Dazu kam vor allem der Jazz, die sogenannte zeitgenössische Musik und eine Arbeitsweise zwischen Konzept und Improvisation. Im Jahr 2008 verlieh ihr die Jeunesse schließlich den ehrenvollen Titel "Artist of the year".

Sturm und Atmosphäre Eine Bekanntschaft mit dem heimischen Experimental-Rock-Trio Bulbul, das seit 1996 für zünftigen Lärm steht, führte nun zu einem weiteren Projekt: Ergänzt um die Bassklarinettistin Susanna Gartmayer (etwa When Yuppies Go To Hell, Erstes Wiener Gemüseorchester), legen broken.heart.collector ihr Debütalbum vor. Darauf spielt sich das Quintett – man kann es bereits ahnen – von sämtlichen Genrekonventionen und Vorgaben frei. Im Mashup der Stilrichtungen bemühen sich die Gitarren um Drastik und Atmosphäre. Der elfminütige "Love Reclamation Song", der das Album eröffnet, legt die Produktionsbedingungen der Platte mit Verstärkerausachen offen und führt über betont kalte Klanglandschaften hin zum Mount Noise. Im für die Gemütslage der Arbeit bezeichnenden "Another Heart Bites The Dust" hat Osojnik den Blues. Ein Gewitter zieht auf, Regen wird prasseln. Die auch für David-Lynch-Soundtracks hoch im Kurs stehende Twang-Gitarre paart sich mit vom Free Jazz kommenden Bläsern, die im instrumental gehaltenen "The Average Weight Of Love" wiederum an die Streifzüge Allie Parkers in "Permanent Vacation" denken lassen und generell nahelegen, dass die Musiker "Trout Mask Replica" von Captain Beefheart schon einmal gehört haben. Während Osojnik faucht, würgt und brüllt, beherzt croont oder mit stoischem Sprechgesang durch ihre Texte führt, startet "Eisenwalzer" mit dem IG-Metall-Sound der Einstürzenden Neubauten, als diese noch bevorzugt mit Stahlsägen, Bohrmaschinen und Vorschlaghämmern musizierten. Das nahe am Post-Punk errichtete "Wolves" fährt am Ende dann auch noch mit einem hitverdächtigen Refrain auf, ohne freilich zu plakativ zu werden. Das klingt, wie am Montag ab 20 Uhr im Theater an der Gumpendorfer Straße überprüft werden kann, vor allem auch live toll: Maja Osojnik ist eine begnadete Performerin.

Thomas Edlinger/Fritz Ostermayer/Sumpf/FM4

„Schon Meta-Musik, aber fährt auch wie Sau: Broken.Heart.Collector, ein neues Bandprojekt an den Schnittstellen von Hardcore, Avant-Rock und „experimentellem“ Liedgut, kümmert sich im guten Sinn wieder um die Freiräume „innermusikalischer“ Reflexion.“

Andreas Gstettner, fm4 radio, orf

Die Reparaturwerkstatt der gebrochenen Herzen

Es gibt Menschen, die es ansatzweise schaffen, Musik in Worte zu fassen. Was mich manchmal vor unlösbar scheinende Aufgaben stellt, ist für andere eine wonnige Lust des sprachakrobatischen Assoziierens. Bei der Formation Broken.Heart.Collector und ihrem vor kurzem erschienenen, selbstbetitelten Debüt verweise ich gleich mal an die eloquenten und gewitzten Ausführungen meines Kollegen **Fritz Ostermayer**, der in einer Sumpfausgabe die Musik des Künstlerkollektivs folgendermaßen assoziativ beschrieben hat:

"Big Band Swing, gespielt durch die Kontaktlinsen einer Metal-Combo. Prog-Rock auf der Suche nach Überlebensstrategien als 'Post-Prog-Irgendetwas'. Alltagsgeräusche, die nicht wissen, ob sie noch field recordings sind oder schon musique concrète. Spoken word, das sich zum Gesang aufschwingt und darüber hinaus zum Schreien, wie ein Kind beim Spielen. Oder doch ein Kind in Angst? Stellen von intimer, klanglicher Poesie kippen blitzschnell in alarmistischen Industrial. Beziehungsweise in ein Freakout zwischen Free Jazz und alten E-Musik-Techniken. Mit allem, was so seit den 1950ies dazu gehört..."

Der neurale Funkenflug von Herrn Ostermayer geht noch lange weiter. Für diese wundervolle Assoziationskette sind Sängerin Maja Osojnik, Bassklarinetistin Susanna Gartmayer und das Trio BulBul verantwortlich, die als gleichwertige KünstlerInnen ihren Inspirationen, Improvisationen und musikalischen Leidenschaften mit Broken.Heart.Collector freien Lauf lassen. Auch auf textlicher Ebene wird in düstere Märchenlandschaften hinabgestiegen, wo ein Sohn blind vor Liebe zu einer Frau das Herz aus der Brust seiner Mutter herausreißt, wo Wölfe die Herzen von Menschen auffressen und Postboten versuchen Hunde zu beißen, bevor sie selbst gebissen werden. Über zerrendes Schlagwerk, rauschende Feldaufnahmen, vertrackte Rhythmiken, sehnsuchtsvolle Bassklarinetten-Harmonien, avantgardistischen Jazzdustry wird der Eisenwalzer getanzt und lakonisch zur Boatwischmusik geheadbangt.

KAPU, Linz Von leichter Melancholie bedeckte Rauchschwaden, werden dich an der Hand nehmen und an einen anderen Ort bringen. Tiefer und immer tiefer tauchst du ein. Umhüllt von hypnotischen Osojnikanischen Stimmdecken, bietet dir diese Reise die Möglichkeit, dich an den Säulen des Bekannten zu orientieren. Während du über industriell gepflasterte Jazzwiesen schwebst wird dir der Wind in Free Form, Chansons um die Ohren wehen. Hör gut hin und erschrick nicht! Es besteht jederzeit die Möglichkeit, dass dich hin- und her-reissende Rockeskapaden auf den Boden der Verzerrung tragen. Bald lichtet sich jedoch der Nebel des Schalls und du wirst bemerken, dass dich jemand begleitet auf diesem Weg der Riesen Herzen. Der Erkenntnis nah, siehst du dann klar den Fredl an der Bar, den Rati mit Bier, den Didi versunken und schlagend, die Susanna sich aus dem Dunkeln hervorwagend und natürlich, steht dann da, im Gegenlicht, umgeben von schwarzgespitzten Fabelwesen, die Maja.

skug #87 / 7-9 2011 - Wer schon in der Presseaussendung wortgewaltige Assoziationen heraufbeschwört, von pulsierenden Geleepuddings über grinsende Orgeldreher bis hin zu Dr. Caligari, der darf sich nicht wundern, wenn der begeisterte Rezensent trotzdem schmallippig vor seinem mit Rattengift besprühten Typewriter sitzt, sich bange fragen: "Wien beschreib ich diese Sache bloß?" Apropos Pressearbeit. Monate schon vor dem

eigentlichen Release flatterte das Debüt der brüchigen Herzsammler in derart liebe- und kunstvoller Aufmachung in die Redaktion (Arwork by Mackie Osborne, bekannt durch die bekanntesten Melvins-CDs), dass man sich fast schon scheuen möchte, auch nur das geringste tadelnde Wort über diese CD zu verlieren. Aber, welch Glück, es sind unnötige Skrupel. "Broken Heart Collector" beruht auf einem Zusammenschluss begnadeter Quergeister, zum einen die einschlägig bekannten Herren von Bulbul, Avantoiserock-Kapazunder ersten Grades, zum anderen die Slovenische Vokalistin Maja Osojnik und die Bassklarinetistin Susanna Gartmayer, die es beide ebenfalls faustdick hinter den Ohren haben. "Broken Heart Collector" spielen in musikalischer Hinsicht alle Stückerln, von sphärisch bis schrill, von lyrisch bis schweinerockig, von präparierten Instrumenten bis zum lupenreinen Klang. Und kommt trotzdem wie aus einem Guss daher. Von der schwebenden Einleitung, die sich neun Minuten Zeit nimmt, um zur Sache zu kommen, bis zum zwischendurch fast schon poppigen Wolfsfinale (samt augenzwinkerndem Postskriptum). Ein Genuss, sich von vorne bis hinten durchzuhören. Großartige Sache! - CURT CUISINE

broken.heart.collector - std. TRUST 10/11

Ist das die Zukunft der Rockmusik? Ähnlich wie bei Evangelista (..) und Book Of Knots sind hier reifere Jahrgänge damit befasst, aus dem, was sie in den letzten 10 - 15 Jahren umgetriebne hat, eine neue Musik zu kreieren, die mit FreeJazz, Noise, Improv, Folk unterschiedlichster Provenienz, Heavy Metal und was man eben noch so hört, macht, liebt dem alten Bastard neues Leben einhaucht. Hier handelt es sich um Menschen, die wir von Bands wie Bulbul, Fuckhead, FruFru kennen. Nach der schamanistischen Exposition "Love Reclamation Song" (schon der Titel weist Verwandtschaft zu Carla Bozulichs "Evangelista"-Motiv auf) geht es durch dunkle Nachtclubs, schweren Prog, vorbei an stompenden Fake-Disco-Beats, bastardisierten Knack-Riffs mit Free-Jazz-Topping und was nicht noch. Kommen demnächst per Interview zu Wort. Und ist ein weiterer Beleg für die Güte des Labels. (stone)
Discorporate/Soulfood

<http://tuxproject.de/blog/2011/09/broken-heart-collector-sammelt-gebrochene-herzen-und-stile/>
Statistiken September '11

broken.heart.collector: Sammelt gebrochene Herzen und Stile Geschrieben am 29. September 2011, 19:16 Uhr von .tux

Während ich also eben gerade die Statistiken für September 2011 in einen akzeptablen Text einfließen zu lassen versuchte, rotierte in der Musikanlage das Album "broken.heart.collector" des österreichischen Quintetts selben Namens, eigentlich ein um Sängerin und Bassklarinetistin erweiterter Abkömmling des Trios Bulbul, von dem ich ebenfalls nie zuvor gehört hatte; das Quintett jedenfalls schaffte es auf den Babyblauen Seiten zum Tipp des Monats, und das ist eigentlich meist ein gutes Zeichen. Die Musiker stehen übrigens bei Discorporate Records unter Vertrag, regelmäßige Leser meines Geschwafels kennen also einige ihrer Stücke bereits vom Discorporate-Records-"Sampler" 2011.

Was mir da gerade gewaltfrei ins Ohr drang, war jedenfalls wirklich beeindruckend. (Erwähnte ich schon, dass Genres und gute Musik miteinander nur selten harmonieren?) Bereits der eröffnende "Love Reclamation Song", etwas mehr als elfeinhalb Minuten lang, überrascht: Kammermusikartig setzen langsam und sanft und aber auch ein bisschen bedrohlich die Instrumente ein, Sängerin Maja Osojnik intoniert mit Bedacht und melodisch in solcher Form, dass man an die Strophen im Meisterstück "The End" der legendären Doors denkt, stimmlich darn auch an die deutsche Chanteuse Nico, die selbiges Lied irgendwann mal gecovered hatte. Schön düster und nur vordergründig schlicht, denn die Instrumente sind zwar zurückhaltend, aber doch abwechslungsreich bedient. Wer sich aber jetzt versehentlich auf fast eine Stunde beschaulicher Hintergrundbeschallung einstellt, der sollte

seine Nervenpillen bereit halten, denn bei etwa 9:00 Minuten erfolgt eine Zäsur und die fünf- plus, in einigen Stücken, Didi Kern als Gast am Klavier – rocken mit viel Bass und verzerrtem Gesang los. Kennt noch jemand "Open Your Eyes" von den Guano Apes? Ganz so lärmend wird es nicht, aber so ähnlich klingt es doch, bedenkt man, dass broken.heart.collector von denen, die auf Genreschubladen Wert legen, oft als "RIO/Avant", experimentelle Avantgarde-Musik also, geführt werden.

Dabei geht es ihnen nicht nur um die Lust am Krach. Das zweite Stück, "Another Heart Bites The Dust", eröffnet mit brummenden Tieftönen, ist aber trotz des Titels keine Queen-Coverversion, sondern feinsten Alternative. Den Anfang habe ich schon mal irgendwo gehört; nur wo? Andreas Hofmann unterstellt auf den Babyblauen Seiten klangliche Nähe zu Placebo, das infernalische Gejaule von Brian Molko bleibt aber zum Glück fern, vielmehr kommt mir spontan ein Vergleich mit Belle & Sebastian in den Sinn.

Die Band unternimmt auf dem Album sozusagen einen Streifzug durch die Genres. Von den aufgelösten Avantgarde-Metal-Kabarettisten Sleepytime Gorilla Museum ("Eisenwalzer") über The Kills ("Get The Dog") und Donovan ("Boatwischmusik") bis hin zum Canterbury und zeuhlschwangeren Jazzrock ("Cestni črv") reicht die stilistische Bandbreite. Das abschließende "Wolves" (ein Wolf zielt als den Kurzfilmen im DDR-"Sandmännchen" nicht unähnliche Zeichnung auch das Titelbild des Albums) rundet das Album schließlich ab: Der eingängige, unaufgeregte Pop steigert sich ebenso wie der Gesang allmählich zu einer geradezu irren Klimax in Form eines improvisierten Lärms mit Gekreisch, sozusagen als eine nicht instrumentale Version der letzten Sekunden von "A Day In The Life" der überbewerteten Beatles und auch als eine Art Fazit, Zusammenfassung des bis dahin Gehörten. All das – alle 10 Stücke – wird dargeboten in einem eigenständigen Klanggewand aus Bassflöte, Klarinette, Gitarre, Bass, Schlagzeug und dergleichen; wer also behauptet, das alles sei längst ein alter Hut, dem unterstelle ich so lange Irrtum, bis er es belegt, denn mir ist es letztlich nicht wichtig, ob prima Musik nun zum ersten oder zum hunderttausendsten Mal in dieser Form vorliegt. Die Hauptsache sollte doch, neben einem Mindestmaß an Anspruch, immer sein, dass sie gefällt. Und das tut sie fürwahr.

"Scheppern / Raunen / Avant-Noise" schreibt man im Magazin "Intro" und hat damit vollkommen Recht. broken.heart.collector machen dort weiter, wo Sonic Youth längst aufgehört haben. Und das ist auch gut so.

Rigobert Dittmann, Bad Alcemý, BA 70, Germany

Broken.heart.collector (Discorporate Records, DIS-REC18), der erste Longplayer der Austrian-Allstars-Formation **BROKEN.HEART.COLLECTOR**, ist zuerst mal ein Fressen für die Augen. Das macht das Artwork von Mackie Osborne, die auch schon ihre Debut-7" *Strange Fruits* (2008) designt hat, wie seit 1980 schon Dutzende von schönen Scheiben, von Mr. Bungle (*California*), vom Trio Convulsant (*Sister Phantom Owl Fish*) und immer wieder den Melvins, der Band von Mr. Osborne. Allstars sage ich, weil neben Manfred 'Raumschiff' Engelmayer (g, el) auch seine BulBul-Kameraden da trapsen, Der-hunt (b, el) und Didi Kern (d, perc, inside p, field rec.), Letzterer zudem Urgestein mit Fuckhead und Wipeout. Dazu spielt Susanna Gart-mayer (*When Yuppies Go To Hell*, *Gemüseorchester*, *J. Leandre Tentet* etc.) Bass- & Kontraaltklarinetten und Maja Osojnik (Low Frequency Orchestra, *Frufru*, eigene Band) wechselt zwischen Bassblockflöte und Schnickschnack. Und sie... singt (was für ein harmloses Wort für das, was sie tut). Auf dem Programm stehen nämlich... Songs? Herzabdreherei, Hirnzermulmung träfe es wohl besser. Gleich schon der gut 11-min. 'Love Reclamation Song', den die Slowenin mit faszinierendem Alt anstimmt, legt einen flach. Da rauscht und dröhnt mondstichiger NoiseRock, den man sich als Portmanteau analog zu 'Brundlefly' vorstellen muss, nicht erst, wenn er abrupt in Broken.Heart.Core umschaltet. Diese raue Gangart bestimmt auch den knurrigen Countrytango 'Another heart bites the dust', mit Bassklarinettenrhythmus und lakonischem Gesang, dem wohl nicht unvertraut ist, dass so manche Liebe im Death Valley versandet. Für das Instru-mental 'The average weight of love'

wühlt Kern im Innenklavier, Anubis wiegt das Herz, gebrochene wiegen schwerer als taube. Der furiose 'Eisenwalzer' schmiedet mit schwerem, fuzziem Gehämmer die Herzensschlacke, Klarinette und Gitarre heulen, Osojnik raunt von den Abgründen hinter den Wänden der Seele, bis zuletzt nur noch ein verlorenes Glockenspiel pingt. Danach ist alle Spreu weggeblasen, und als Vergleich bleiben nur Metalycé und Carla Bozulich übrig. 'Get the dog' schaltet mit Ostinatos von Bass und Bassklarinette zwei Gänge höher, Osojnik führt Anubis Gassi. Knarrend öffnet sich die Tür zu 'Boatwischmusik', das Boot liegt auf dem Trockenen, die Füße schlurfen durch den Sand der Borderlands, die Bezirke der gebrochenen Versprechen. Osojnik murmelt diesen Desertrocksong so gefühlsecht, dass es zwischen den Zähnen knirscht. *You can cry yourself to sleep*, bis der Bass ächzend zum Stillstand kommt. Schluck. Für 'Eckig' wird wie rasend die Kurbel gedreht, alles was nicht nagelfest ist, bebt. Erhaben setzt Gebläse und Vokalisation ein, der Insichwiderspruch rüttelt am Fundament dieses Prachtstücks, einer Trauerhymne, bei der die Frackschöße brennen. '[...]' stöbert im Klangschutt, bevor 'Cestny crv' groovig in den Verkehrsstrom einfädelt. Zuletzt pfeifen die Spatzen in den Hecken 'Wolves', und Osojnik singt 4/4-bepulst vom Herzschlag der Wolfsähnlichen. Raue Riffs mischen sich mit hellem Gebläse, die Band beschleunigt zum Trolttrott, Osojniks Sprechgesang entgleist in Glossolie und Gegilfe, das Chaos fletscht grinsend sein Wolfsgebiss, bis die blasenden Damen für einen unverhofft harmonischen Ausklang sorgen. Nach herzhaftem Hauptgang ein Näscherl für den süßen Zahn.

The Gap - Michael Kirchdorfer (Juni 2011)

Wo die Wälder dunkel hallen: Das Debüt der slowenisch-österreichischen Experimental-Rocker BHC bringt den Winterfrost zurück in den Hochsommer.

Ein schemenhaft-kindlich gezeichneter Wolf mit Schlangenzunge blickt ins Leere, ein eigelber Mond blutet vom Himmel: Das rätselhafte Cover des selbstbetitelten Debütalbums von Broken Heart Collector lädt ein in die Twilight Zone. Experimental-Folkloristik, Spacerock, Hardcore, Freejazz und Elektroimprovisationen bilden den Soundtrack zur Selbstentgrenzung im dunklen Märchenwald. Die slowenisch-österreichische Band bricht dabei allerdings erfreulich frisch und unkonventionell mit Genre-Erwartungen. Wenig einladend wummern Broken Heart Collector zu Beginn dunkel, rau und verletzt: Die Schönheit des Unheilvollen erschließt sich erst allmählich. „I know what I want. I want to hear the sounds of trumpets rise“ singt die Vokalistin Maja Osojnik im elfminütigen Opener „Love Reclamation Song“. Der Track baut sich langsam und monolithisch auf, um plötzlich als noisige Klangmauer zu zerfallen. Das ambivalente Klanguniversum des balkanesk-krautrockigen Wiener Musikerkollektivs Bulbul stimmt da und dort ausufernd an. Doch die Weitläufigkeit ist kein Stilmittel, sondern Herzensangelegenheit: „Broken Heart Collector explains the ways how someone deliberately leaves his own, or the heart of somebody else lying behind and doesn't find it anymore.“, so das Selbstbekenntnis der Band. Das Herz pocht dabei in einem facettenreichen Pool aus Post-Punk und klassischen Instrumentierungen. „Do not return without her heart, so I can feed it to my dog“, singt Osojnik in balladesk-jazzigen „Another Heart Bites The Dust“. Der Song ist ein elektrifizierter Schlund, aus dessen dunklen Höhlen Klarinetten und Schreie erklingen.

Die Fusion östlicher und westlicher Sounds, die freischwingend zwischen Klassik und Moderne schweben, geben keine Wohlklang-Versprechungen. Broken Heart Collector reißen sich eindringlich, dramaturgisch intensiv und ernsthaft unkonventionell die Seele aus dem Leib. Es ist eine Musik, die nicht theatralisch, sondern Theater ist. Die Kippe zum Kitsch wird dabei fast immer charmant umgangen: Bevor die manchmal waghalsigen Freiklangfusionen zu sehr ins Wanken kommen, sammelt sich der musikalische Spannungsbogen konzentrisch um die

dominierende Stimme der Vokalistin Maja Osojnik.

Die in Slowenien aufgewachsene und an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst graduierte Musikerin leiht der Gruppe mit ihrem Gesang das wohl prägnanteste Instrument der Platte: „This is how their hearts beat: Needing hours to brush their teeth or cook their meals or just to sit down“, singt Osojnik im hymnischen Album-Closer „Wolves“. Ihre osteuropäisch akzentuierten, mit glamouröser Melancholie vorgetragene Verse erinnern an die fragile Schönheit von Nico. Es ist eine schaurig-schöne Stimme, die die Soundexperimente von Broken Heart Collector in eisige Höhen treibt. Kurzum: Die beste Winterplatte, die dieser Sommer zu bieten hat.

<http://www.progrock-dt.de>

Avant-Postrock? Avant-Kammerrock? Darf ich mich gar an SGM erinnert fühlen? (Hilfe!) Ein Panoptikum der unterschiedlichsten Einflüsse läßt das Broken.Heart.Collector betitulierte Ensemble auf die Hörerschaft derart unkategorisierbar niederregnen, daß diese nie so recht wissen kann, welche Schubladen der großen, bunten Welt gerade geöffnet stehen.

Überhaupt kommen herkömmliche Ordnungssysteme bei dieser Band sehr schnell ans Ende ihrer Möglichkeiten.

Ich denke, Broken.Heart.Collector stehen schlicht für das, weswegen wir uns immer wieder auf diese und andere artverwandte Seiten im Netz begeben: für die unbändige Freude an Neuem, an Ungewohnt-Unerhörtem, an dem Gefühl, das entsteht, wenn man neue Wege geht und feststellt wie schön auch dort ist.

Doch bevor das hier noch in ne Pseudo-Bandrezi ausartet nochmal ganz kurz:

Broken.Heart.Collector setzen einer klassischen Rockkombo ein Upgrade aus Baßflöte, Baßklarinette und einer faustaufsaugigen Sängerin obendrauf.

Das ist großer Stoff!

TBA - Rainer Voggenberger, Juli 2011

Broken.Heart.Collector, Broken.Heart.Collector (*Discorporate*)

In den ersten neun Minuten wird man sanft auf die musikalische Apokalypse vorbereitet: Es beginnt mit hypnotischen Klängen aus Wald und Zwischenwelt, gefolgt von nebulösem Gestammel bis hin zu einem Black-Metal-Supergau. Im Hintergrund ein total außer Kontrolle geratenes Saxophon. Spätestens dann steht es fest: Es ist Liebe auf den ersten Blick, äh, Klang. Das zweite Stück: Eine leicht genervte Stimme unterlegt von industriell angehauchten Lärmlandschaften. Laszivität und Wahnsinn machen sich breit. Maja Osojnik, die Sängerin der Wiener Band, kann was, das steht fest. Über dem oft hörbar präparierten instrumentalen Fundament läßt sie hypnotische Schwüre donnern. Die Stimme ist einmal kuh!, dann wieder faucht sie wie ein von Tieren großgezogenes Kind. Hämmernde Gitarren, pfeifende Eulen und drei Worte zum Abschluss: *tota epic mayhem!* (9/10)

Freistil, Juli ausgabe 2011, Bertl Grisser

Intensiv, finster, verführerisch, 10 Jahre chmafu nocords, Postgarage Graz, 5.5 + 16.6

(...) Spannender geriet der Abschluss von Tag 2, als das Quintett **Broken Heart Collector** so etwas wie ein Debüt feierte, hat es doch gerade erst seinen ersten Longplayer vorgelegt. Vor zwei Jahren machte eine formidable Single aus dem Hause Rock is Hell auf die Band aufmerksam. Wie man dort Billie Holidays Paradestück „Strange Fruit“ zu neuem Leben erweckte, steigerte die Neugier und ließ viel erhoffen. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Broken Heart Collector, der aus einer Kollaboration von Bulbul mit Maja Osojnik und Susanna

Gartmayer entstanden ist, legte ein hinreißendes Set hin. Wie hier draufgehaut wird, ohne dass die Musiker die guten Geister oder das Stilbewusstsein verlassen, ist atemberaubend. Wildes Rockgedresche, das in Richtung Disko schießt, dunkle Chansons, die in experimentelle Klangfelder projiziert werden – hier webte ein Quintett ein unwiderstehliches Soundgeflecht; intensiv, finster, verführerisch. Sonderklasse.

Freistil, Juni 2011, vinyl rezeption by felix

BROKEN.HEART.COLLECTOR o.t., Discorporate/Rock is Hell/Interstellar / rec: 10

Spätestens nach der prächtigen Plattenpräsentation in der Linzer Kapu war klar: Der Broken.Heart.Collector hat das Zeug zum ganz großen Wurf (siehe auch Seite 18). Erste Gehversuche unternahm das Quintett – bestehend aus der Experimental-Noise-Kapelle Bulbul plus zwei federführenden Ladies – vor zwei Jahren im Welser MKH. Die heutige Höhe ihrer Kunst war damals noch Zukunftsmusik. Düsterer Gesang vor ebensolcher Soundrückwand entschleunigt im „love reclamation song“ gleich gründlich, bevor er an Tempo, Härte und Vorwärtsdrang massiv zunimmt. Mathematisch ausgezirkeltes Stop-and-go gehorcht den komplizierten Hakenschlägen auf „get the dog“; „eckig“ geht's weiter, DDKern zeichnet für die ungestümen Kanten verantwortlich; die darüber gelegte Epik lässt dem hymnischen Charakter an Maja Osojniks Vokalismus freien Lauf. Während sie im Song mit dem königlichen Titel „another heart bites the dust“ dem zartbitteren Chanson eine Chance gibt. Ein Akkordeon schmückt „the average weight of love“ und hebt das durchschnittliche Liebesgewicht auf Edelstraßenmusikniveau, vergoldet von Susanna Gartmayers Bassklarinette. Schon haben wir durch eine knarrende Tür Eingang zu Platte #2 gefunden und sehen uns einem unbehauenen Blues, der um seine tiefen Abgründe Bescheid weiß, gegenüber, den der B.H.C nicht ohne Understatement abfällig „boatwischmusik“ nennt; wird diese Klassifizierung außerhalb Oberösterreichs verstanden? Hübsch oanding. Soundsuche im Dschungel aufgenommener und live produzierter Gewächse charakterisiert den „heart.break.simulator“. Das Rätsel von „[...]“ wird nicht aufgelöst, nahtlos geht es in „cestni crv“ über, eine fiktive Straßenszene, die Derhunt mit rollendem Bass dominiert. Runde vier wird mit dem harten „eisenwalzer“ eingeläutet, dem das Raumschiff Engelmayer den Metallstempel aufdrückt – bevor am Ausgang des Versuchslabors „unter/lupe/tot“ mein Favorit „wolves“ unwiderstehlich zu heulen ansetzt, um sich fortan zum Lachen in die Technodisko zu empfehlen. This is how their hearts beat. Finale unisono-Takte von Subbassflöte und Bassklarinette geben dieser Platte den Rest. Aufgepasst, Sammler von gebrochenen Herzen oder von Leichen – ein Zufall, der ans Gespenstische grenzt: Hier gehen Träume und Albträume in Erfüllung. Superspooky Tonträgerin!

Christopher Nosnibor, <http://www.whisperinandhollerin.com>

I can't stop playing this album, and with every play it reveals new facets. It's intriguing, unusual, compelling, diverse... and yet trying to define or explain just what it is that makes it so good is like catching a cloud in a net. I anguished over how I should go about reviewing it. Eventually, I remembered the many reviews I've read and the frustration I've felt on so many occasions through the years. What do I, as a music fan, want from a review, especially if it's of a band I'm unfamiliar with? Essentially, I want to know two things. 1) What does it sound like? 2) Is it any good?

So what does it sound like? Veering between the filmic, jazz noir of 'The Average Weight of Love' to the heavy, Swans-like grinding of 'Eisenwalzer', BHC spans many moods and is wildly unpredictable in every sense, not least of all the unconventional song structures. The yawning woodwind on 'Eckig' is completely at odds with the hectic percussion - to the extent that it

sounds like two different songs being played simultaneously - and it should be a horrible mess, but perversely, it works, and magnificently. Stepping deftly and effortlessly from the swamp jazz of 'cestni crv' to the light vocal melodies of 'Wolves' which has an almost poppy feel - at least until it transmogrifies into something entirely different
Is it any good? Yes. Very good indeed.

Esox, Concerto 4/2011

(...) Als Hörer schwebt man durch eine abwechslungsreiche, aber bizarre, mitunter beängstigende Soundlandschaft. Dabei begleiten einen treibende Rockgrooves und gespenstische Geräuschkulissen. Sanfte Melodien umsäuseln einen, ehe man mit brachialem Punkrock konfrontiert wird. All diese Aspekte werden von Broken Heart Collector zu einem komplexen musikalischen Gesamtkunstwerk verflochten. Maja Osojnik setzt sich mit ihrer kühlen, kräftigen Stimme singend, sprechend oder schreiend in Szene. Energetisch höchst aufgeladene Musik und dennoch voller Poesie.

Andreas Hofmann, www.babyblaue-seiten.de / Tipp des Monats September 2011

Man könnte es sich einfach machen und behaupten, die Avantgarde-Noise-Ösis von *Bulbul* hätten einfach nur personell aufgestockt und sich in *broken.heart.collector* umbenannt, aber es ist nicht so, als würden sich ihre beiden Mitstreiterinnen hier einreihen oder gar hinten anstellen. Zusammen mit ihrer Landsmännin Susanna Gartmayer, die sich als Bassklarinetistin in der österreichischen Impro-Szene einen Namen gemacht hat, und der slowenischen Sängerin und Bassflötistin Maja Osojnik, die in ihren zahlreichen Projekten von heimischer Volksmusik bis hin zu Black Metal offenbar alle Paletten der Vokalkunst abzudecken vermag, ergibt sich hier nämlich ohne Zweifel eine ganz neue und nicht minder aufregende Band. (...) Die Eckpunkte sind also Jazz, Noise, Avantgarde, Chanson und Industrial, aber verkniffen artsy wirken *broken.heart.collector* dabei definitiv nicht. Oft und gerne manipuliert man den Sound der Instrumente im Geiste von John Cage, und so knirscht und knarzt es nicht nur beim Intermezzo "(...)" an allen Ecken und Enden. Die Stimmung ist nicht selten ungemütlich, es wird viel und gerne improvisiert, wobei auch zunächst zähe Stücke wie der nicht ganz unpassend betitelte "Eisenwalzer" doch noch irgendwann die Kurve bekommen und zumindest ansatzweise fließender werden, wobei man diese Art von Flüssigkeit wohl oft weder trinken noch sonst irgendwie mit ihr in Berührung kommen möchte. Besonders beeindruckend wird die Musik immer dann, wenn Osojniks unterkühlter Gesang auf *Bulbul*'sche Leichtigkeit trifft – Songs wie "Get the dog", "Wolves" und das dezent an *Placebo* [sic!] erinnernde "Another Heart Bites The Dust" werden so fast schon zu kleinen Hits, die aber freilich immer noch sperrig genug sind, um nicht als poppig durchzugehen. Die Wirkung der Musik, die man auf dem ersten Album von *broken.heart.collector* zu hören bekommt, kann vom ersten bis zum letzten Moment eigentlich nur als hypnotisch beschrieben werden, wobei dabei immer verschiedene Aggregatzustände und Emotionen durchlaufen werden – mal schwebt man gasförmig-verzückt, mal windet man sich zäh-unwohl, mal fällt man bleiern-hoffnungslos, dann wieder strömt man flüssig-zuversichtlich. Spannend ist das. Anstrengend. Aufreibend. Manchmal nur schwer erträglich. Aber nie langweilig!

Ulf Imwiehe, <http://www.intro.de>

Broken.Heart.Collector vermengen expressiv verspielten Noise und avantgardistischen Free-Rock zu einer vehementen Mischung aus Scheppern und Raunen.

Die beglückende, ja, heilsame Wirkung des gemeinsamen Musizierens lässt sich kaum

überschätzen. Besonders, wenn gängige Strukturen und Regularien gebrochen oder gar ignoriert werden, stellt sich mitunter eine befreiende, ungehemmte Expression ein, die einer Reinigung gleichkommt. Allerdings droht stets die Gefahr, dass der Genuss derlei kreativer Freifälle für die Akteure ungleich höher ist als für das Publikum.

So evoziert auch das gemeinsame Projekt der slowenischen Bassflötistin und Sängerin Maja Osojnik mit der Bassklarinettistin Susanna Gartmayer und den österreichischen Weirdo-Rockern Bulbul bei aller Vehemenz im Ausdruck eine Art des latent musiktherapeutischen Dudelns. In den besten Momenten erinnert das an eine Fusion aus Sonic Youth zu deren verspielteren Zeiten und Lydia Lunchs stoisch mahlendem Epos »Matrikamantra«. Leider vermengen sich die durchaus großartigen Elemente mit einem Hang zum etwas beliebigen Scheppern und Raunen. So dürfte sich der Großteil der hier versammelten Stücke wohl erst live in entsprechender Atmosphäre zu voller Größe entfalten.

In drei Worten: SCHEPPEREN / RAUNEN / AVANT-NOISE

<http://de-bug.de>

Maja Osojnik, Vokalistin und Bassflötistin lässt musikalisch nichts aus. Sie singt verschiedenes Material von slowenischen Volksliedern über Pop bis Black Metal und arbeitet zudem in experimentellen und improvisierten Projekten wie mit dem Duo Rdeca Raketa. Für Broken.Heart.Collector hat sie sich mit der Bassklarinettistin Susanna Gartmayer und der experimentierfreudigen österreichischen Band Bulbul zusammengetan und verarbeitet auch hier die unterschiedlichsten musikalischen Elemente. Verzerrter Rockbass trifft auf Technobeat und arabisch anmutendes Sopransaxophon samt Freejazzexplosion und konkretes Geräuschgefrickel. Der nächste Track kann aber schon wie dunkel dräuende Neue Musik oder wie ein jazziges Chanson klingen. Oder mit einem harschen Industrialbeat unterlegt werden. Spannende, abwechslungsreiche Musik.

Bastian Küllenberg, <http://www.crazewire.de>, September 2011

Man muss kein Emo sein, um Broken Heart Collector für einen famosen Bandnamen zu halten. Erstaunlicher noch dazu, dass es sich hierbei eher um ein multinationales Projekt, denn eine wirkliche Band im herkömmlichen Sinne handelt. Es musizieren zusammen die slowenische Bassflötistin Maja Osojnik, Klarinetistin Susanna Gartmayer aus Deutschland sowie die österreichischen Avant-Rocker Bulbul. Namen die man googlen muss, sofern man sich nicht im Herzen der Improvisationsszene befindet.

Erfreulicherweise hat Broken Heart Collector jedoch wenig akademisches und auch eine klassische Vorbildung ist nicht erforderlich. Vielmehr hört man ein Album, dessen Weg am Rande des Abgrunds über Jazz, osteuropäische Folklore und Noise Rock führt und den Hörer unweigerlich einwickelt. Atmosphärisch dicht und düster, wagt sich die Band an Stummfilmszenarien oder schroffen Blues. Vor allem der Gesang von Maja Osojnik ist es, der vielen Stücken über die Wucht der Instrumente hinaus eine dramatische Dringlichkeit verleiht. Beinahe fühlt man sich mitunter an die legendäre Grace Slick erinnert, ehemals Stimme von The Great Society und Jefferson Airplane.

Mittels präparierter Instrumente oder ungewöhnlicher Klangkörper erschaffen Broken Heart Collector einen Klang, der griffig und doch experimentell wirkt. „Another Heart Bites The Dust“ oder der stampfende „Eisenwalzer“ klingen wohl nicht ungewollt nach Tom Waits, dessen rumpelnder Mitternachtsfolk eine Inspiration der gesamten Platte zu sein scheint, während sich „Get The Dog“ ganz dem Gefühl der Wut hingibt. Ein nicht immer einfaches Album für Forscher und Mitternachtsgeschichtenleser.

Radio Študent, Slovenien, Nedelja, 25. 9. 2011, Gašper Prus
BROKEN.HEART.COLLECTOR, 23. 9. 2011; Kino Šiška, Ljubljana

Minuli petek je v Kinu Šiška in v Sloveniji prvič gostovala dokaj sveža zasedba Broken Heart Collector. Sveža, čeravno so člani že bili videni ali slišani v drugih bendih oziroma projektih.

Gre za avstrijsko-slovensko navezo, delujočo na Dunaju, tvorijo pa jo člani benda BulBul, ki je v Sloveniji že gostoval, impro glasbenica Susanna Gartmayer ter Maja Osojnik, ki je domačemu poslušalstvu že poznana. Istoimenska plošča je njihov, v letošnjem letu izdan prvenec, ki so ga, kot že rečeno, predstavili slovenskemu občinstvu prvič.

Kvintet Broken Heart Collector torej sestavljajo glasbeniki, ki so nagnjeni k raziskovanju po zvočnih pokrajinah, te pa so obdane z mnogimi barvami. Po tem, kar predstavljajo na plošči in tudi v živo, je praktično ni zvrsti, ki bi jim bila tuja. Brez težav se potaplja v improvizacijo in tudi v bolj tako imenovan rock steady videz ter pri tem ohranjajo samosvojo držo. Glasbeni vplivi peterice so takorekoč enormni, v tem bendu pa še najraje prečijo improvizacijo z masivno rockersko formo.

V dobri uri so ponudili obojega v približnem sorazmerju in tako rekoč optimalno izkoristili svoje inštrumente in glas. Zasedba vseskozi gradi zvočni zid, ga vmes povsem podira in temu primerno je tudi valovanje oziroma, če smo natančnejši, dinamika igranja, ki je pri njih nekaj, kar res pride do izraza. Igra, ki bi jo lahko poimenovali piano-mezzo-forte, je bila prisotna od začetka do konca nastopa. Znotraj ene ali pa v sklopu različnih tém. Zasedba se ne forsira na ta način, da v eno skladbo nameče vse mogoče nastavke, ampak tudi pusti določenemu izrazu živeti malce dalj časa in šele nato preklopi na naslednji nivo. V tistih delih, kjer prevladujejo kitare, večkrat zadiši po kakšnih sludge metalskih slikah in je zvočni zid najtrdnejši, malce redkeje jih ponese na nekonvencionalnih jazz-erskih jadrih, ob katerih plesni gibi niso izključeni, spet večji del časa namenijo improvizaciji. Čeprav je ta večinoma zavita v tišje momente nastopa, vseeno ponuja neke vrste intenzivnost ali pa nekakšen improvizacijski groove.

Vsekakor je za celotno podobo ustvarjanja zasedbe Broken Heart Collector potrebno soočenje v živo. Bend na odru živi in je predan svojemu delu. Zanimivo je opazovati, s čim vsem basist in kitarist odmerjata hrup. Izkoriščanje kitararskih magnetov in polaganje kovinskih predmetov nanje učinkovito nadomesti uporabo kitararskih efektov. Težko bi bilo trditi, da je to eden dejavnikov, da je zvočna slika unikatna. Ker tudi Susanna s svojimi pihali zvoku debelo nanaša barve. Vokalistka pa se izkaže tako v hardkorovskem vreščanju kot recimo gotskemu petju, ki je prisoten, ko pade dinamika na najnižjo raven.

Nemogoče bi bilo izpostaviti posamezen člen v zasedbi. Vidno je, da je med člani potrebna kemija, ki dodaja vrednost igranju. In ne nazadnje; velika odlika je to, da kljub odklonom v izraznosti ne odtavajo v slepo ulico. Vsak gib, vsak ton, vsak krik ima svoj namen.

RŠ recenzijo je pripravil Gašper Prus.

Radio Student Slovenia, BROKEN.HEART.COLLECTOR (Discorporate Records, 2011)
Sobota, 4. 6. 2011, pripravil Aleš Rojc

Po dveh hvalospevih in eni trezni hvali, preko katerih je lahko poslušalec teh frekvenc spoznaval Majo Osojnik doslej, predstavljajo Broken Hearts Collector precejšen žanrski odmik od njenih do sedaj slišanih projektov. Vendar pa je žanrska umestitev dunajske zasedbe težavna iz dveh razlogov. Po prvem poslušanju je namreč zaznaven le odmik, po drugem in

nadaljnjih pa tovrstna razporejanja izginejo v podrobnostih same plošče. Tokrat v resnici ne gre več toliko za projekt Maje Osojnik, saj se ji znotraj zasedbe pridružijo člani prepoznavnega avstrijskega trojca Bul Bul in improvizatorica Susanna Gartmayer. Vseeno pa lahko zaznamo določeno kontinuiteto z njenimi prejšnjimi, nam znanimi projekti, a popolnoma preoblečeno v težko rockovsko obliko z emotivnim poudarkom na sami pesemski formi oziroma skozi njo. Kontinuiteta je namreč zaznavna vsaj tedaj, ko se lotimo opisovanja albuma Broken Heart Collector, a hitro srečamo prijeme, po katerih je Maja posegala že v svojih jazzovskih obdelavah slovenskega in pretežno ljudskega izročila. Poleg vodilne linije posameznega komada se namreč ta tu in tam prelomi, zavije v nepričakovano smer ali pa na sledi instrumentalnega razvoja spusti v drobne zvočne dogodke, ki samo pesem pustijo v ozadju. Toliko pa tudi sama forma komadov ostaja sredstvo pripovedi in ne le zgolj njen okvir. In morda je tudi pesemska forma tu le iluzija, ki pa jo v večino izmed desetih skladb neizbrisno vtisne vokal. Maji Osojnik uspe slediti raznolikim zvočnim niansam ostalih instrumentov in verjetno jih v tem projektu slišimo od vokalistke še največ: od nežnega šepetanja, melanholičnega prepevanja, do nepričakovanega in odmevnega, krulečega rjojenja. O glasbenih vplivih in vzporednicah Broken Heart Collector ne bomo ugibali. Glavna referenca zagotovo ostaja široka izkušnja posameznikov v praksah, ki bi jih lahko postavili v sivo področje med glasbo in hrupom, eksperimentom in improvizacijo. Vendar peterica na tem mestu različne izkušnje uspe združiti v rockovsko izrazno obliko, ki skozi deset kosov plošče oblikujejo svojevrstno temačno in čustveno nabito atmosfero. Dovolj zamegljeno in skrivnostno, da ne vsiljuje enoznačnega doživetja, a tudi dovolj fokusirano, da utegne razvneti temačnejših napevov vajeno uho. Na to vzdušje na primer namiguje že uvodna Love Reclamation Song z dolgim uvodnim instrumentalom, ki ga najprej dopolni nežno petje, nato pa raztrga glasen distorziran krik. Apokaliptični vzorec je izkoriščen zgolj na nekaterih mestih. Kjer pa je melodija bolj uravnotežena, ji parira srhljivo besedilo, kot se to zgodi v posrečenem prevodu Ježkove E lon lan ler, v kateri odkrijemo dobesednost fraze Another Heart Bites the Dust. Srce se od tod naprej kotali in ne zaustavi, Broken Heart Collector pa to izvede z nekakšno prizadeto ravnodušnostjo, kakršne se verjetno privadi vsakdo, ki se je v preteklosti že spopadel s krvoločno vsebino ljudskega izročila. Skozi canovsko repeticijo, hard rockovske kitarске rife, jazz-core-ovski drmec ali baladne napeve. In četudi v posameznih odlomkih Broken Heart Collector zveni precej eklektično, je njihov prispevek predvsem v zaokroženem spoju zvočnih drobcev v celovit izdelek, ki se skozi vseh deset pesmi poslušá kot eno samo, res zajebano pripoved.

Rainer Krispel, Augustin, Juni 2011 / Porträt / Interview

Musikarbeiter unterwegs zum Repairshop der gebrochenen Herzen

Behind the walls of your heart and soul

(...) Spannende, sinnliche, komplexe und klare Musik ohne Genrekäfige. (...)

Die Geschichte von Broken.Heart.Collector beginnt 2008, als BulBul zum 10-jährigen Jubiläum des Gürtellokals Rhiz eingeladen wurden sich KünstlerInnen einzuladen, mit denen sie gemeinsam 10 Abende unter dem Titel „Fitze Fatze“ gestalteten. Mit der in Slowenien geborenen Osojnik, Sängerin, Komponistin und Flötistin widmeten sie sich dem „Horror“, 5 Monate später trafen Raumschiff Engelmayer, Derhunt und Didi Kern (= BulBul) auf die (Baß-)Klarinettistin Gartmayer. Drei Jahre später sind alle fünf eine Band, die gerade noch im Wonnemonat Mai des Jahres 2011 ihr Albumdebüt „Broken.Heart.Collector“ vorlegt. 10 Stücke in einem schönen Karton-Klappcover, dessen Artwork und Layout von der us-amerikanischen Künstlerin Mackie Osborne stammen, die unter anderem für die Melvins gearbeitet hat. Bevor

das Quintett zu einer kilometerreichen Konzertreise nach Linz und in die Schweiz aufbricht und am 30.5. eine Albumpräsentation im dasTAG spielt liefern Maja und Didi launige Ein- und Ausblicke in Innen- und Aussenleben ihrer Band. „Wegen deiner Frisur“ antwortet Didi Kern unermst auf die Frage, warum BulBul im Jahr 2008 auf Maja als mögliche Kooperationspartnerin gekommen sind. Dabei ist die Frisur von Maja Osojnik längst eine andere, doch die nicht unbedingt naheliegende Zusammenarbeit der extrem freigeistigen, offenen „Bubenrockband“ mit Osojnik („in ihrem Œuvre verbindet sie, oft auf experimentelle Weise, Neue Musik, Volksmusik, Jazz und Elektronische Musik“ sagt Wikipedia, „ich liebe alle meine Projekte“ sagt sie) und Gartmayer hat heute eine eigene Logik und Sprache entwickelt, in der Maja und Susanna mit ihren Stilmitteln und Zugängen auf die so gewaltige wie reflektiert gesetzte Dynamik und Kraft von BulBul treffen. Ihre gemeinsame Band kann mit einem eindrucksvollen Band/Projektarsenal der Beteiligten klumpen – Ensemble Mikado, Fuckhead, Gemüseorchester, Low Frequency Orchestra, Wipeout – was es umso aussagekräftiger macht, wenn sie sich partout nicht auf Definitionen des eigenen Schaffens einlassen: „Wir machen Musik“.

Musik

Diese Musik, im fünfköpfigen Kollektiv gleichberechtigt erarbeitet und gemeinsam in nicht ganz fünf Tagen im Goon Studio am Linzer Pöstlingberg eingespielt, später editiert und mit minimalen Overdubs (aus tontechnischen Gründen) versehen und von Oliver „Ollmann“ Brunbauer gemischt fasziniert mit zahlreichen Elementen, ihrer großen Freiheit und ihren Stories. Der subversive Rhythmiker Didi Kern und Maja Osojnik teilen die Leidenschaft für field recordings, den Klang des Gefundenen, den Klang der Umgebung. Was – subtil – im Klangbild von broken.heart.collector seinen Niederschlag findet. BulBul-Fragmente finden bei broken.heart.collector eine neue Form, aus einem 4 Jahre alten Sketch wurde als „Boatwischmusik“ ein Glanzstück des Albums. Ein Drone, der Maja Osojnik als Vokalistin/Texterin zur Geschichte des unvermeidlichen Verfalls seiner Protagonistin einen fiktiven „Highway“ entlang inspiriert, so gebrochen und zwingend wie der Rhythmus des Stücks, den Didi Kern eben *nicht* spielt/trommelt. Maja: „Ich liebe marginale Charaktere, die für mich eben nicht marginal sind. (...) Ich habe eine Vorliebe für das Leben beim Texten (lacht), phantasie viel, schlüpfte in andere Rollen.“ Wie in die des „paranoiden Postboten, der Angst vor Hunden hat“ in „Get The Dog“. Der Song endet mit den Zeilen „get the dog before the dog gets you“. „Manchmal hilfts dir gar nichts dass du brüllst, manchmal bleibt dir gar nichts über als zu brüllen“ sagt die Stimmkünstlerin und deutet darauf hin, dass Broken.Heart.Collector GrenzgängerInnen sind, deren vielklingende Ausflüge weit über Worthülsen wie „Experimental“, Avantgarde-, Pop- oder Impro-Musik“ hinausgehen, nicht zuletzt weil die persönliche und künstlerische Balance zwischen allen Beteiligten einfach passt, bis hin zu Label und Bookingagentur. „Musik mit und aus einer Passion, Glaube und Überzeugung“ sagt Maja ohne Pathos und reicht noch nach, dass Sub-Szenen und –Kulturen absolut ihre Notwendigkeiten und Bedeutungen haben, es manchmal aber einfach angebracht ist, aus ihnen herauszusteigen und das, was sie vermeintlich trennt zu überbrücken. Vielleicht dabei am Weg, frei nach der Geschichte von Maja Osojnik, die dieser Band ihren Namen gibt das vor langer Zeit in einem kleinen Herz-Reperaturgeschäft abgegebene gebrochene, geschundene Herz der Musik abholen und wieder frei schlagen lassen.